

Neues Deutschland vom 10.2.2005

Miriam Margraf führt ins Mittelalter Beten oder Hexen

Von Christel Berger

Wenn es ganz schlimm kommt - und das passiert hier oft - betet der siebzehnjährige Heinrich von Hartenfels, und das Mädchen an seiner Seite bemüht Zaubersprüche oder Hex-Tinkturen. So hat jeder seinen »Firlefanz«. Sie sind schon ein sonderbares Paar: Heinrich war noch vor kurzem der etwas ungestüme aber doch in der Regel brave »Bruder Chrysostomus« und hätte so auch im Kloster weitergelebt, wenn er nicht Zeuge und Opfer eines furchtbaren Betrugs geworden wäre: Abt Severin, der Vorsteher seines Benediktinerklosters, war es höchstselbst, der den Mord an Heinrichs Vater und dann an seinem Bruder in Auftrag gab, um an den Besitz der Familie zu kommen. Da reißt der Geduldsfaden des jungen Mannes. Auf der Suche nach dem Testament des Vaters fallen ihm Beweise für große Betrugsfälle der Kirche in die Hände, die will er zum neuen König, dem Hohenstauffer Friedrich bringen. Über ihn hat Miriam Margrafs Mutter, Waldtraut Lewin, bekanntlich den Roman »Federico« geschrieben. Die Liebe zu ihm bleibt also in der Familie.

Friedrich, so heißt es, räumt auf mit den Pfaffen. Aber der Weg nach Aachen ist weit und voller Gefahren. Lauretta, die kleine Hexe und angeblich die Blutsschwester Federicos, die sich mit Kräutern und dem Umgang mit Menschen auskennt, wird zur Gefährtin und heimlichen Liebe. Ständig müssen sie auf der Hut sein, denn das »Auge Gottes« - ein ziemlich mieser Typ - ist im Auftrag des Klosters hinter ihnen her.

Ein spannendes und flott erzähltes Buch, dessen Story nicht nur das Abenteuer bedient, sondern auch interessante historische Zusammenhänge und Details aus dem Mittelalter eingewoben hat und Bekannte aus der Geschichte, etwa Walter von der Vogelweide oder die Elisabeth von der Wartburg aufleben lässt. Dass am Schluss die Dokumente zu Friedrich gelangen, aber dennoch nicht alle Hoffnungen und Träume der Protagonisten aufgehen, hat vielleicht mit historischer Treue zu tun, denn auch im Mittelalter gingen Träume selten in Erfüllung.